

**Niederschrift**  
**über die öffentliche Sitzung des Nationalparkkuratoriums Dithmarschen**  
**am 20. Dezember 2011 im Kreishaus Heide**

Beginn: 10.30 Uhr  
Ende: 14.15 Uhr

Anwesend waren:

- I. die Kuratoriumsmitglieder
  - 1.) Herr Landrat Dr. Klimant
  - 2.) Frau Postel, Wesselburenerkoog
  - 3.) Herr Henningsen, Albersdorf
  - 4.) Herr Meyn, Nordermeldorf
  - 5.) Herr Denker, Nordhastedt
  - 6.) Frau Gaus, Husum
  - 7.) Frau Dorsch, Kiel
  - 8.) Herr Malerius, Brunsbüttel
  - 9.) Herr Nottelmann, Meldorf
  - 10.) Herr Bähns, Neufelderkoog
  - 11.) Herr Boie, Nordermeldorf
  - 12.) Herr Schoer, Friedrichskoog
  
- II. als stimmberechtigte Vertreter für nicht anwesende Mitglieder
  - 13.) Herr Peterson, Nindorf
  - 14.) Herr Förster, Husum
  
- III. als nicht stimmberechtigte Vertreter für anwesende Mitglieder
  - 15.) Herr Karstens, Nordhastedt
  - 16.) Herr Meints, Meldorf
  - 17.) Herr Hamann, Büsum
  - 18.) Herr Krohn, Meldorf
  - 19.) Herr Daniel, Hemmingstedt
  
- IV. vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
  - 20.) Herr Momme
  
- V. vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
  - 21.) Herr Ruth
  
- VI. von der Nationalparkverwaltung
  - 22.) Herr Dr. Meurs-Scher
  - 23.) Frau Knoke
  - 24.) Frau Wieben-Pauls,
  - 25.) Herr Dr. Borchardt
  - 26.) Herr Dr. Koßmagk-Stephan
  
- VII. als Gast
  - 27.) Dr. Nehls
  - 28.) Herr Ewaldsen

## **Tagesordnung**

- TOP 1      Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2      Genehmigung der Tagesordnung für die Sitzung am 20.12.2011
- TOP 3      Feststellung der Niederschrift über die Sitzung am 21.09.2011
- TOP 4      Fortschreibung des Muschelfischereiprogramms (MFP)
- TOP 5      Meeresstrategierahmenrichtlinie (MSRL)
- TOP 6      Antrag der RWE Dea auf Explorationsbohrungen im Dithmarscher Wattenmeer
- TOP 7      Verschiedenes
- TOP 8      Termine

## **TOP 1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Landrat Dr. Klimant begrüßt die Kuratoriumsmitglieder, die Gäste und insbesondere Frau Silvia Gaus (Schutzstation Wattenmeer), die als Nachfolgerin von Rainer Schulz als neues Kuratoriumsmitglied für den Landesnaturschutzverband verpflichtet wird. Er stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit fest.

Anschließend erläutert Landrat Dr. Klimant den knappen Zeitrahmen zur Verlängerung des Muschelfischereiprogramms. Das Thema sei ausgesprochen komplex, insbesondere was den rechtlichen Rahmen, ökologische Auswirkungen, wirtschaftliche Interessen und Wechselwirkungen mit der Krabbenfischerei betreffe. Daher sei eigens von den beiden Nationalparkkuratorien eine AG Muschelfischereiprogramm initiiert worden, die mehrfach auch gemeinsam mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) getagt und sich mit den Einzelheiten der vorgesehenen Programmänderung befasst habe. Mitglieder dieser AG waren aus dem Kuratorium Dithmarschen Herr Denker, Herr Malerius, Herr Schoer sowie Landrat Dr. Klimant selber. Das letzte dieser Gespräche habe erst vor wenigen Tagen, am 16.12.2011, im MLUR unter Leitung von Staatssekretär Rabius stattgefunden. Als Ergebnis dieser Gespräche liegen den Kuratoriumsmitgliedern mehrere Tischvorlagen (s. Anlagen 1a und b) als Grundlage ihrer heutigen Entscheidungen vor.

## **TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung für die Sitzung am 20.12.2011**

Die Tagesordnung wird ohne Änderungen genehmigt.

## **TOP 3 Feststellung der Niederschrift über die Sitzung am 21.09.2011**

Die Niederschrift wird einstimmig genehmigt.

## **TOP 4 Fortschreibung des Muschelfischereiprogramms (MFP)**

Herr Dr. Klimant bittet Herrn Momme (MLUR) um eine Einführung in die Thematik.

Herr Momme stellt dar, dass

- die Muschelfischerei im Nationalpark auf Grundlage eines Muschelfischereiprogramms erfolge,
- das aktuelle MFP bis 2016 Gültigkeit habe,
- die aktuellen öffentlich-rechtlichen Verträge ebenso bis 2016 gälten,
- die jeweils auf 5 Jahre erteilten Erlaubnisse (Lizenzen) Ende 2011 ausliefen und verlängert werden müssten.
- die Muschelfischer anlässlich des jahrelangen Besatzmuschelmangels in Saatmuschelgewinnungsanlagen (SMA) investieren wollten,
- die Muschelfischer wegen der Investitionssicherheit eine vorzeitige Verlängerung des MFP um 10 Jahre bis 2026 beantragt hätten,
- über den Entwurf von Eckpunkten eines zukünftigen MFP eine Einigung zwischen den Muschelfischern und dem MLUR erzielt worden sei; diese Eckpunkte wurden den Kuratoriumsmitgliedern mit der Einladung übersandt

- über die Eckpunkte möglichst Einvernehmen mit den Kuratorien hergestellt werden solle und
- auf Initiative der Nationalpark-Kuratorien eine AG unter Leitung von Staatssekretär Rabiuss dazu eingerichtet worden sei.

Wesentliche Eckpunkte des neuen Muschelfischereiprogramms seien

- die Verwendung von LAT (Lowest Astronomical Tide) statt MSpTNW (Mittlere Springtideniedrigwasserlinie) als Abgrenzung zwischen dem für die Muschelfischerei und –kultur zugänglichen Sublitoral (ständig wasserbedecktes Bereiche) vom nicht nutzbaren Eulitoral (trockenfallendes Watt). Damit werde der Verwendung der LAT in den Seekarten gefolgt. Der als trockenfallend definierte Bereich werde dadurch vergrößert, so dass den Muschelfischern Flächen zur Nutzung verloren gingen.
- Besatzmuschelfischerei ist nur in Zone 2 mit Ausnahme der durch die Zone 1 führenden Fahrwasser (sie gehörten nach NPG zu Zone 2) zulässig. Wenn in der Zone 2 nachweislich keine befischbaren Bestände an Besatzmuscheln gefunden werden, werden ausnahmsweise auf Antrag Einzelvorkommen in den bisher für die Muschelfischerei zulässigen vier Gebieten in der Zone 1 und den durch die Zone 1 führenden Fahrwassern zur Befischung freigegeben. Mindestens die Hälfte der gefundenen Muschelvorkommen solle aber unbefischt bleiben.
- Begrenzung der Muschelkulturbezirke wie bisher auf 2000 ha
- zusätzlich 400 ha für SMAs. SMAs bestünden aus langen Schwimmerrohren mit daran hängenden Netzen.
- die Muschelimporte von außerhalb des Wattenmeeres sollten nach einem Stufenschema langsam auslaufen.

Zu den Muschelimporten habe es kürzlich ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Schleswig gegeben, wonach der Import unzulässig sei. Die Begründung zum Urteil bleibe abzuwarten.

Die AG habe zweimal getagt. Sie habe in Zusammenwirken mit dem MLUR drei Entscheidungsvarianten entwickelt (siehe Anlage 1a), die den Nationalparkkuratorien zur Entscheidung vorgelegt werden:

Herr Momme betont, dass er für Variante 1 werbe und bittet die Kuratoriumsmitglieder, sich zu dieser Variante durchzuringen. Zu Variante 2 merkt er an, dass die Arbeit an der Fortschreibung des MFP umsonst wäre, sollte die Landesregierung einer Empfehlung des Kuratoriums in dieser Richtung folgen. Variante 3 stelle die Muschelfischer vor dem Hintergrund des OVG-Urteils zum Import vor Schwierigkeiten, da sie wahrscheinlich nicht bereit wären, ohne ein neues MFP in größerem Umfang in SMA zu investieren.

## Variante 1

Zustimmung zum MFP-Entwurf mit gewissen Ergänzungen:

### Variante 1a

1. Kuratorien erhalten vor Änderung des Muschelprogramms sowie vor Erteilung der Erlaubnisse nach Ziffer 4.1.9 und 4.2.1.8 sowie bei den Befreiungen nach Ziffern 4.1.3 und 4.2.1.2 des Muschelprogramms rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme
2. die Organisation der Krabbenfischer ist vor Genehmigung von Muschelkulturbezirken (MKB) und SMA anzuhören, Priele sollen trotz SMA für die Krabbenfischerei durchgehend befischbar bleiben; SMA sollen – sofern möglich - mit eingespülten Stahlrohren (statt Betonsteinen) verankert werden.
3. Feststellung, dass nicht alle MKB gleichzeitig genutzt sind
4. vor Dithmarschen dürfen max. 175 ha SMA-Flächen ausgewiesen werden, über die Erfahrungen wird berichtet
5. SMA-Gesamtfläche außerhalb von MKB wird auf 300 ha begrenzt. Die Summe der Fläche aus MKB und SMA darf inklusive 100 ha Kohärenzfläche 2300 ha nicht übersteigen.
6. Die Ausnahmemöglichkeit zur Besatzmuschelfischerei in Zone 1 wird auf 2 Gebiete und die Fahrwasser beschränkt.
7. Die FFH-VP muss zu einem positiven Ergebnis kommen.
8. Importregelungen werden nicht in das MFP aufgenommen.

### Variante 1b

wie Variante 1a in den Punkten 1 – 7

8. Für die Importe wird eine dem OVG-Urteil entsprechende Regelung getroffen.

## Variante 2

Der Fortschreibung des MFP wird nicht zugestimmt. Erlaubnisse zum 1.1.2012 nach bisherigem MFP, wenn FFH-VP positiv ausfällt.

## Variante 3

Moratorium, neue Verhandlungen, sobald OVG-Urteilsbegründung vorliegt. Erlaubnisse zum 1.1.2012 nach bisherigem MFP, wenn FFH-VP positiv.

Landrat Dr. Klimant dankt Herrn Momme für die Einführung und die Vorstellung der Varianten und eröffnet die Diskussion.

Herr Schoer und Herr Nottelmann fordern sicherzustellen, dass zur Befestigung von SMAs verwendete Anker, Steine und Stahlrohre unverzüglich nach Nutzungsbeendigung entfernt werden müssen. Herr Ruth weist darauf hin, dass die Entscheidung, welche Befestigungstechnik vorgeschrieben werde, beim Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) läge. Die Fischereiverwaltung favorisiere Stahlpfähle.

Herr Förster thematisiert, dass die Verlängerung des MFP bis 2026 mit den hohen Investitionen begründet werde. Er hinterfrage, was passiert, wenn die FFH-VP zur nächsten Erlaubniserteilung nach fünf Jahre ergebe, dass die Muschelfischerei nicht mit den Zielen des FFH-Gebiets vereinbar sei und ob dann Rückforderungen an das Land denkbar seien?

Herr Momme stellt klar, dass eine Haftbarmachung des Landes ausgeschlossen sei, wenn eine FFH-VP zu dem Ergebnis kommt, dass die Muschelfischerei nicht verträglich sei.

Herr Ewaldsen bestätigt, dass das Risiko allein bei den Unternehmen liege. Es sollen mindestens 12 Mio. € investiert werden, wobei die Abschreibungsfrist 15 Jahre betrage. Die SMAs hätten in letzter Zeit gute Ergebnisse gebracht. Die Folgen einer negativen FFH-Prüfung würden die Muschelfischer als unternehmerisches Risiko in Kauf nehmen. Zügige Investitionen in SMAs seien jetzt besonders wichtig, da das OVG Muschelimporte untersagt habe.

Landrat Dr. Klimant begrüßt diese klare Aussage, die im Protokoll vermerkt werde.

Herr Denker fragt nach dem aktuellen Sachstand bezüglich der SMAs, insbesondere im Vergleich zu dem zukünftigen Flächenansatz von 175 ha. Herr Momme erläutert, dass in Dithmarschen bisher erst vier Versuchsanlagen getestet worden seien, um die Ansiedlung von Muschellarven an verschiedenen Standorten zu erproben. Die Standorte seien mit den Krabbenfishern und der Nationalparkverwaltung abgestimmt worden. SMA seien ein relativ neues Verfahren, das es vor 10 Jahren noch nicht in Schleswig-Holstein gegeben habe. 175 ha seien die maximale Fläche, die in Dithmarschen in Anspruch genommen werden könne. Er gehe davon aus, dass dies in den nächsten drei Jahren nicht ausgeschöpft werde. Insgesamt bestehe natürlich die Tendenz, wegen der kürzeren Fahrtstrecken SMAs weiter nördlich in der Nähe der Firmensitze zu positionieren.

Herr Malerius fragt nach den Erfahrungen in Niedersachsen. Herr Momme erklärt, dass in der Emsmündung gute Erfahrungen gemacht worden seien, allerdings nicht in 2010. Auch in den Niederlanden gebe es positive Ergebnisse. Ökonomisch durchkalkulieren ließe sich die Verwendung der SMAs erst, wenn die Muscheln 2012 zum Verkauf kommen.

Frau Gaus fragt nach, warum Herr Ewaldsen die Dringlichkeit von Investitionen mit dem OVG-Urteil begründe. Dieses sei erst wenige Tage alt. Der Antrag auf Verlängerung des MFP sei schon lange vorher gestellt worden. Sie bittet um Angaben, wofür Investitionen in dem beschriebenen Umfang erforderlich seien.

Herr Ewaldsen antwortet, dass es von Anfang an Widerstände gegen die Importe gegeben habe. Daher hätten die Muschelfischer seit Jahren auch andere Alternativen geprüft. Die Muschelfischer hätten eine langsame Umstellung in einem Zeitraum von etwa 10 Jahren bevorzugt, nach dem OVG-Urteil müsse dies nun schnell geschehen. Dabei gehe es nicht nur um Investitionen in SMAs, sondern auch in neue Schiffe für Unterhaltung, Auf- und Abbau der Anlagen sowie zum automatisierten Ernten der Muscheln. Erste Investitionsentscheidungen seien bereits im Februar / März nächsten Jahres erforderlich. Im Moment werden von der Büssumer Forschungseinrichtung Maricube noch geeignete SMA-Standorte gesucht und Standortbedingungen analysiert.

Landrat Dr. Klimant weist darauf hin, dass auch Schutzstation Wattenmeer und der WWF eine Tischvorlage eingebracht hätten, die in die weitere Diskussion einbezogen werden solle. Aus den Sitzungen der AG habe er den Eindruck mitgenommen, dass die Argumentationen hinsichtlich der Belange des Naturschutzes stellenweise zu hinterfragen seien. Daher bittet er, die Tischvorlage vorzustellen.

Frau Gaus fasst kurz zusammen, dass die Vorlage der Naturschutzverbände vor allem berücksichtige, dass

- es eine stark veränderte ökologische Situation gebe, nämlich einen Rückgang des Muschelbestandes um etwa 95 %; dies sei bei den bisherigen Eckpunkten für die Fortschreibung des Muschelprogramms nicht berücksichtigt;
- das befischte Gebiet Nationalpark und damit ein Schutzgebiet der höchsten Kategorie sei und die moderne Muschelfischerei nicht mehr als traditionell eingestuft werden könne, und
- es noch sehr viele Unwägbarkeiten gebe, insbesondere sei die Begründung für das OVG-Urteil zum Import abzuwarten.

Daher sprächen sich die Naturschutzverbände für ein Moratorium aus.

Landrat Dr. Klimant greift die Aussagen zum Muschelrückgang auf und bittet Herrn Dr. Nehls, dazu Stellung zu nehmen.

Herr Dr. Nehls erläutert, dass es tatsächlich einen anhaltenden Rückgang von Miesmuscheln im Eulitoral von mindestens 90 % gebe und dies unstrittig sei. Auch wenn die konkrete Zahl aus Untersuchungen im trockenfallenden Watt stamme, sei es nach allen vorliegenden Kenntnissen so, dass die Situation im Sublitoral ähnlich sei. Ursache sei eine ausbleibende Rekrutierung. Es gebe zwar genügend planktische Miesmuschellarven in der Wassersäule, aber wenn die Larven sich am Boden ansiedeln, würden sie weggefressen. Diese verstärkte Prädation vor allem durch Krebse finde bereits bei 0,3 – 0,6 mm Muschellänge statt. Krebse wie z.B. Strandkrabben und Nordseegarnelen profitierten von den milden Wintern. Es sei schon lange bekannt, dass die Rekrutierung von Miesmuscheln nach milden Wintern daher gering sei. Neu sei, dass auch nach harten Eiswintern 2009/2010 und 2010/2011 in Schleswig-Holstein keine Rekrutierung erfolge. Während es im nordöstlichen Teil des Wattenmeeres (Dänemark, Schleswig-Holstein und Teile Niedersachsens) keinerlei Erholung der Miesmuschelbestände gebe, seien die Bestände trotz warmer Winter und trotz Konkurrenz durch die pazifische Auster im südwestlichen Teil (vor dem westlichen Niedersachsen und den Niederlanden) wieder angewachsen. Eine Erholung der Bestände vor der Westküste sei daher nicht ganz auszuschließen, aber wegen des Klimawandels sei der Verbleib auf einem niedrigen Niveau wahrscheinlicher. Wenn tatsächlich die Steuerung durch die Temperatur zugrunde liege, sei eine anhaltend schlechte Rekrutierung wahrscheinlich und Miesmuscheln würden tendenziell eher zurückgehen. Derzeit sei eine Gesamterklärung des Phänomens nicht möglich und daher auch keine Prognosen.

Herr Ewaldsen meint, dass viel über die Ursachen des Rückganges spekuliert worden sei. Sicher sei nur, dass die Muschelfischerei nicht für den Rückgang im Eulitoral verantwortlich gemacht werden könne, da dort keine solche Fischerei stattfinde.

Herr Dr. Nehls stimmt dem weitgehend zu, da die Fischerei im Eulitoral seit 1994 eingestellt worden sei. Er macht aber deutlich, dass die Muschelfischerei sich auf die neue Situation einstellen müsse.

Frau Gaus unterstreicht, dass es nicht darum gehe, der Muschelfischerei die Schuld für den Rückgang der Muschelbestände zu geben, sondern darum, gemeinsam Lösungen zu finden, wie mit der Situation der geringen Muschelbestände umzugehen sei, auch wenn die Gründe für den Rückgang unklar seien. Die Muschelfischerei müsse sich auf die neue Situation stärker einstellen und könne nicht erwarten, dass trotz

erheblichen Rückgangs der Muschelbestände die Nutzung unverändert fortgesetzt werden könne. Es müsse Raum bleiben, damit sich wieder Muschelbestände etablieren könnten.

Herr Momme macht deutlich, dass es aus seiner Sicht gar keinen Rückgang von Muscheln durch die im Nationalpark praktizierte Form der Muschelfischerei geben könne. Miesmuscheln bildeten nach allen vorliegenden Erkenntnissen im Sublitoral keine mit dem Eulitoral vergleichbaren mehrjährigen Vorkommen (Muschelbänke) aus. Ein nach einem starken Brutfall im Sublitoral an einem Standort aufgetretenes dichtes Vorkommen verschwinde innerhalb relativ kurzer Zeit wieder. Besatzmuschelfischerei bedeute, dass Muscheln von einem solchen Standort aufgefischt und zu einem anderen Standort, nämlich auf einen Muschelkulturbezirk, verlagert würden. Dort würden die Muscheln dichteoptimiert ausgebracht und in der Folge auch durch die Kulturarbeit besser wachsen und überleben und bildeten so insgesamt eine größere Biomasse aus.

Herr Ewaldsen bestärkt, dass von einem Muschelsterben schon deswegen nicht die Rede sein könne, weil eine einzige weibliche Muschel jährlich 10 – 12 Mio. Larven freisetze. So könnten einige wenige erwachsene Muscheln theoretisch so viele Larven produzieren, dass bei geeigneten Bedingungen ein ganzes Watt besiedelt werden könne. Auf den MKBs lägen so viele Muscheln, dass sich dort viele tausend Eiderenten zur Nahrungssuche aufhalten.

Herr Malerius merkt an, dass die Muschelfischerei angesichts einer veränderten Lage neue Wege gehen und dafür auch das Risiko übernehmen müsse. Die Investitionen in SMAs seien eine Chance, für die die Muschelfischerei lange Zeiträume für die notwendigen Investitionen benötige. Auch in einem Nationalpark müsse es möglich sein, dass sich eine traditionelle Fischerei weiterentwickelt. Die zusätzliche Flächennutzung durch SMAs würde seiner Meinung nach durch verschiedene Zugeständnisse der Muschelfischer ausgeglichen, insbesondere durch die Akzeptanz der LAT-Linie, wodurch ihnen vergleichsweise große Flächen verloren gingen. Wie sich die SMAs bewährten, solle dem Kuratorium in einem Bericht bereits nach zwei Jahren dargestellt werden.

Herr Denker erläutert, dass das Thema der traditionellen Nutzungen im Nationalpark intensiv in den Sitzungen der AG besprochen worden sei. Der Nationalpark schließe traditionelle Formen des Wirtschaftens nicht aus. Die neuen und damit nicht traditionellen Techniken könnten aber zu neuen Nutzungsintensitäten führen. SMAs könnten sich möglicherweise positiv, vielleicht aber auch negativ auswirken. Bei Einführung einer neuen oder intensiveren Nutzung auf der einen Seite müsse eine Kompensation her, z.B. müsse zum Ausgleich die bisherige muschelfischereiliche Nutzung reduziert werden. Ergänzend weist Herr Denker darauf hin, dass Veränderungen des Ökosystems nicht nur den Bestand der Miesmuscheln betreffen, sondern auch muschelfressende Vogelarten in ihrem Bestand zurückgegangen seien und dies in einem Nationalpark Anlass zur Sorge gebe.

Landrat Dr. Klimant bestätigt, dass die Frage möglicher Kompensationen ausführlich in den AG-Sitzungen diskutiert wurde.

Herr Ewaldsen führt aus, dass Innovationen wie die neuen SMA-Techniken für die wirtschaftenden Betriebe erforderlich seien, um am Markt konkurrenzfähig zu blei-



ben. Eine Kompensation sei schon im Vorwege erfolgt. Die Muschelfischer hätten von sich aus zugestanden

- grundsätzlich die Zone 1 nicht zu befischen
- als Ausnahme nur zwei statt bisher vier Gebiete in Zone 1 zu befischen und
- die Flächen zwischen LAT- und MSpTNW-Linie aufzugeben.

Sie hätten sogar zusätzlich noch 100 ha Muschelkulturflächen für Kohärenzmaßnahmen für Küstenschutzmaßnahmen hergeben müssen, wofür er selber wenig Verständnis habe.

Herr Schoer schließt sich den Aussagen von Herrn Malerius an. Die Lage habe sich verändert. Die Wassertemperaturen seien gestiegen. Wärmeliebende exotische Arten seien häufig geworden und hätten Einfluss auf das Ökosystem. Es sei nicht möglich, erst langwierige neue Untersuchungen und deren Ergebnisse abzuwarten, sondern der Muschelfischerei müsse jetzt eine Chance gegeben werden, ihren Beruf auszuüben. Er spreche sich daher für die Entscheidungsvariante 1 aus. Er bestätigt aus seiner langjährigen Erfahrung als Krabbenfischer, dass nach einem Brutfall aufgetretene dichte Miesmuschelvorkommen im Sublitoral auch ohne Muschelfischerei spätestens nach zwei Jahren wieder verschwunden seien.

Frau Gaus betont noch einmal, dass zu viele Faktoren ungeklärt seien. Sie halte ein Moratorium für angemessen und erläutert, dass ja auch während der Zeit des Moratoriums nach dem Vorschlag der Naturschutzverbände die Muschelfischerei in bestimmtem Umfang weitergehen solle. Sie wirbt eindringlich für Entscheidungsvariante 3 und darum, alle Aspekte gemeinsam in einem vernünftigen Zeitraum gründlich zu klären.

Herr Dr. Klimant stellt die beiden vorgetragenen Hauptvarianten eines möglichen Beschlusses gegenüber – Variante 1 mit Anpassungen im Detail oder aber ein Moratorium – und bittet dann um eine kurze Pause.

Nach der Pause meldet sich Herr Malerius zu Wort. Er könne sich vorstellen, dass sich alle Kuratoriumsmitglieder auf Entscheidungsvariante 1 b einigen könnten. Die Muschelfischer hätten bereits verschiedene Zugeständnisse gemacht. Ergänzt werden müsse noch, dass bezüglich der SMAs die Krabbenfischer nicht nur anzuhören, sondern die Standorte mit ihnen abzustimmen seien. Ein Bericht dazu solle schon nach zwei Jahren vorgelegt werden. Falls die SMAs zukünftig erfolgreich Besatzmuscheln produzieren würden, könne in einem späteren Schritt verhandelt werden, komplett auf Muschelfischerei in Zone 1 zu verzichten. Die Weiterentwicklung der Muschelfischerei sei ein dynamisch-interaktiver Prozess.

Frau Gaus wirbt nochmals für ein Moratorium, um die Zeit zu nutzen, eine Lösung zu finden, der alle Beteiligten zustimmen können, und spricht sich gegen Variante 1 aus. Sie halte den Bericht zur FFH-Verträglichkeit der Muschelfischerei formal und inhaltlich für nicht akzeptabel und sehe angesichts der gravierenden Veränderungen im Ökosystem auch keine grundlegenden Zugeständnisse seitens der Muschelfischer. Die Begründung zum OVG-Urteil müsse abgewartet werden, danach könne durch weitere Gespräche eine gegenseitige Annäherung erzielt und ein Kompromiss erreicht werden.

Herr Dr. Klimant erinnert daran, dass es Tradition im Dithmarscher Nationalparkkuratoriums sei, einvernehmliche Lösungen zu finden und ob Annäherungen möglich seien. Er fragt nach, ob für Frau Gaus ein Moratorium die einzige Möglichkeit sei

oder ob sie sich vorstellen könne, durch weitere Modifikationen Variante 1b zuzustimmen. Frau Gaus macht deutlich, dass für sie als Vertreterin des Landesnaturschutzverbandes und der Schutzstation Wattenmeer eine Zustimmung zur Variante 1 nicht in Frage komme und nur ein Moratorium die Zeit für eine notwendige einvernehmliche Lösung bieten könne.

Herr Malerius merkt an, dass heute eine Entscheidung getroffen werden müsse, und, falls Variante 1 die Mehrheit bekäme, damit nicht die Gespräche zur Gestaltung der Muschelfischerei beendet seien. Den Kuratorien solle immer wieder über den jeweils aktuellen Sachstand berichtet werden.

Herr Förster betont, dass die Naturschutzverbände konstruktive Gespräche und eine gemeinsame Lösung suchten. Ein Moratorium würde die Muschelfischerei nicht stoppen. Sie könne zu den bisherigen Bedingungen fortgeführt werden. Während des Moratoriums bestehe aber die Möglichkeit, weitere bisher fehlende Unterlagen zu sichten und zu berücksichtigen, wie z.B. die Stellungnahmen der Fachabteilungen des Ministeriums bzw. die OVG-Urteilsbegründung. Man solle sich jetzt nicht vorschnell für die kommenden 15 Jahre bis 2026 festlegen. Dies könne er nicht verantworten.

Herr Dr. Klimant meint, dass eine Vorfestlegung über 15 Jahre nicht geschehe, weil im Rhythmus der Lizenzerteilung jeweils FFH-Prüfungen durchgeführt würden. Sicherlich sei aber der jetzt aufgebaute Zeitdruck zu kritisieren. Er macht deutlich, dass die FFH-Verträglichkeitsprüfung in fünf Jahren die offenen Fragen vollständig klären müsse.

Herr Nottelmann fordert, dass zusätzlich zu dem von den Muschelfischern beauftragten Institut auch ein unabhängiges neutrales Büro eine Bewertung der SMAs vornehmen müsse.

Herr Klimant stellt nun die beiden Alternativen – entweder ein Moratorium oder Entscheidungsvariante 1 mit Ergänzungen unter Herausnahme von Punkt 8 – jeweils zur Abstimmung.

Das Nationalparkkuratorium fasst folgenden Beschluss:

**Das Nationalpark-Kuratorium Dithmarschen votiert mehrheitlich (10 : 5 Stimmen) für die Variante 1 der Entscheidungsleitlinien mit Änderungen bzw. Ergänzungen dieser Variante 1** in einigen Punkten (s. Anlage 1c mit den in Kommentarform eingefügten Änderungen und Ergänzungen):

- Das Kuratorium kritisiert den Zeitablauf und den Zeitdruck, unter dem die Entscheidung des Kuratoriums getroffen werden musste (den Ziffern 1-8 vorangestellt).
- Das Kuratorium fordert, die Beteiligungsrechte der Garnelenfischer bei der Ausweisung von Muschelkulturbezirken und Saatmuschelgewinnungsanlagen zu stärken (zu Ziffer 2).
- Das Kuratorium sieht es als erforderlich an, die Erfahrungen mit den Saatmuschelgewinnungsanlagen neutral wissenschaftlich begleiten zu lassen (zu Ziffer 4).
- Zu Besatzmuschelimporten sollte zunächst die Begründung des OVG-Urteils abgewartet und dieses bewertet werden, bevor Aussagen zum Muschelimport in das Muschelfischereiprogramm aufgenommen werden (zu Ziffer 8).

Der **Vorschlag eines Moratoriums** mit Verlängerung der Erlaubnisse auf Basis des alten Muschelfischereiprogramms bis zum Vorliegen der Begründung und einer Bewertung der Folgen des OVG-Urteils in Sachen Miesmuschelimport wird vom Nationalpark-Kuratorium Dithmarschen **mit 10 : 5 Stimmen abgelehnt**.

Hinweis: Das Muschelfischereiprogramm wurde unter Berücksichtigung der Hinweise aus den Nationalparkkuratorien Dithmarschen und Nordfriesland vom MLUR am 30.12.2011 in Kraft gesetzt, die öffentlich-rechtlichen Verträge zur Miesmuschelfischerei und zur Austernfischerei unterschrieben und die entsprechenden Erlaubnisse erteilt. Die Endfassung des Programms und der Verträge sowie jeweils eine Mustererlaubnis (evtl. datenschutzrechtlich relevante Passagen geschwärzt) sind diesem Protokoll als Abschluss der Diskussion beigefügt.

## **TOP 5                    Meeresstrategierahmenrichtlinie (MSRL)**

Herr Dr. Koßmagk-Stephan erläutert anhand der mit der Einladung versendeten Sachstandsinformation die aus dem Jahr 2008 stammende MSRL. Sie habe das ehrgeizige Ziel, alle EU-Meere bis 2020 in einen guten ökologischen Zustand zu versetzen. In der Umsetzung müssen auch die anderen relevanten EU-Richtlinien berücksichtigt werden. Der Zeitplan der Umsetzung der MSRL sieht folgende Schritte vor:

- bis 2012 die Anfangsbewertung, die Definition des guten ökologischen Zustandes und die Festlegung von Umweltzielen vorzunehmen
- bis 2014 die Überwachungsprogramme zu entwickeln und
- ab 2015 erste Maßnahmen umzusetzen.

Im November 2011 sind die drei Berichte zu Schritt 1 der Öffentlichkeit vorgestellt worden und können nun von jedermann kommentiert werden. Sie sind im Internet zu finden unter:

<http://www.meeresschutz.info/index.php/berichte.html>

Die jetzt vorgelegte Anfangsbewertung kommt zusammenfassend zu dem Ergebnis, dass sich die Nordsee nicht in einem ökologisch guten Zustand befindet.

## **TOP 6                    Antrag der RWE Dea auf Explorationsbohrungen im Dithmarscher Wattenmeer**

Frau Knoke berichtet kurz über den o. g. Antrag. Sie weist darauf hin, dass Informationen zu diesem Tagesordnungspunkt mit der Einladung für die Kuratoriumssitzung verschickt worden seien. Eine Darstellung sei auch von der Internet-Seite der RWE-DEA unter [www.erdolsucher.de](http://www.erdolsucher.de) abrufbar.

Von der RWE-DEA sei ein Antrag auf drei Erkundungsbohrungen im Dithmarscher Watt und parallel ein Antrag auf eine Erkundungsbohrung im niedersächsischen Gebiet gestellt worden. Der Antrag in Schleswig-Holstein werde derzeit auf Vollständigkeit geprüft. Im Rahmen eines Verfahrens würden dann die Träger öffentlicher Belange und damit auch die Kuratorien beteiligt werden.

Landrat Dr. Klimant macht deutlich, dass das Thema Explorationsbohrungen von großer Bedeutung für das Nationalpark-Kuratorium Dithmarschen sei und schlägt vor, dies nicht heute unter Zeitdruck inhaltlich zu diskutieren, sondern lediglich einen Beschluss zur weiteren Befassung des Kuratoriums mit dem Thema zu fassen.

Das Nationalparkkuratorium beschließt, in der nächsten Sitzung im März 2012 umfassend zu dem Thema informiert zu werden und entsprechend Nationalparkgesetz offiziell in das Verfahren und die Entscheidung eingebunden zu werden.

## **TOP 7      Verschiedenes**

### **a. Strategie für nachhaltige Tourismusedwicklung im Wattenmeer**

Herr Dr. Meurs gibt anhand der gemeinsamen Tischvorlage von NordseeTourismus-Service (NTS) und Nationalparkverwaltung einen kurzen Sachstandsbericht zur Arbeit an einer zukünftigen Strategie für nachhaltigen Tourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer. Er weist besonders auf die nächsten Schritte hin. Im Januar und Februar würde dazu eine Online-Umfrage stattfinden. Alle Kuratoriumsmitglieder und ihre Stellvertreter erhalten Gelegenheit, an der Umfrage teilzunehmen. Am 26. Januar 2012 finde ein Stakeholder-Workshop in Hamburg statt. Besonders wichtig sei der regionale Workshop am 22. März 2012 in Husum, bei dem Akteure aus der Region aufgefordert sind, ihre Ideen und Ziele für einen nachhaltigen Tourismus einzubringen. Dazu wird eine gesonderte Einladung erfolgen.

### **b. Kabelanbindung Offshore-Windkraft**

Frau Knoke berichtet kurz über den Stand der Kabelanbindung der geplanten Offshore-Windkraftanlagen durch die TenneT. Die insgesamt vier Kabel werden über eine Trasse gebündelt durch den Nationalpark über den Tertiusand und durch das Büsumer Watt nördlich von Büsum ans Festland geführt. In diesem Jahr seien die Verlegearbeiten für das erste Kabelsystem bis zur 5m-Tiefenlinie durchgeführt und im Herbst abgeschlossen worden. Nach anfänglichen erheblichen Schwierigkeiten, zeitweiser Stilllegung der Baustelle und mehrfach erforderlichen intensiven Absprachen seien die Auflagen der Genehmigungen erfüllt worden.

Herr Schoer mahnt an, dass es bei den Bauarbeiten zu starker nächtlicher Lichtbelästigung gekommen sei, dass für Warnungen falsche Funkfrequenzen benutzt worden seien und dass eine bessere Einbindung der Fischerei im Vorwege erfolgen müsse.

Frau Knoke teilt mit, dass Kommunikationsprobleme auch bei einem Bilanzgespräch mit der TenneT angesprochen worden seien und dass dies bei den zukünftigen Arbeiten verbessert werden solle.

Herr Schoer kritisiert, dass das Kabelende nur mit einer einfachen Schwimmblase markiert sei, was für auswärtige Fischer und Wassersportler nicht ausreichend sei. Mindestens müsse ein Radarreflektor montiert werden.

Frau Knoke sichert zu, diese Hinweise an die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und die TenneT weiterzugeben.

Das Kuratorium Dithmarschen bittet darum, bei seiner nächsten Sitzung im März über den Sachstand und die für 2012 vorgesehenen Arbeiten ausführlicher informiert zu werden.

### c. Kolkschutz Mittelplate

Frau Knoke stellt kurz den Sachstand zu den Kolkschutzarbeiten an der Ölbohrplattform Mittelplate dar. Hintergrund sei, dass sich der Priel Trischenflinge nach Norden verlagert habe und dadurch die Standsicherheit der Mittelplate-Plattform bedroht gewesen sei. Das zuständige Landesbergamt habe im Oktober den Planfeststellungsbeschluss für die Sicherungsarbeiten erlassen, der von den Naturschutzverbänden beklagt worden sei. Das weitere Verfahren bleibe abzuwarten. Als europarechtlich notwendige Kohärenzsicherungsmaßnahme für die geplante Überbauung von insgesamt 8,5 ha Wattflächen sei eine Strukturverbesserung und Vernässung von Salzwiesen im Bereich vor Friedrichskoog vorgesehen. Im Übrigen habe sich die Nordwärtsverlagerung der Trischenflinge verlangsamt.

### **TOP 8      Termine**

Herr Nottelmann wünscht, dass Kuratoriumssitzungen in Zukunft wieder nachmittags stattfinden.

Mit Hinweis darauf, dass die heutige Sitzung kurzfristig außerhalb des üblichen halbjährlichen Turnus stattfinden musste, bestätigt Landrat Dr. Klimant, dass die regulären Sitzungen wie üblich nachmittags stattfinden sollen und die Termine der nächsten Kuratoriumssitzungen zusammen mit dem Protokoll verschickt werden.

Die Termine sind in 2012 wie folgt:

Donnerstag, 15.03.2012

Donnerstag, 20.09.2012

Beginn jeweils 14.30 Uhr

Landrat Dr. Klimant schließt die Sitzung des Nationalparkkuratoriums Dithmarschen um 14:15 Uhr. Er dankt den Anwesenden für ihre Teilnahme und den Referenten für ihre Vorträge.